



Diese Gemeinschaft im südlichen Honduras wehrt sich gegen den Bau einer ausgedehnten Solarstromanlage auf ihrem Land; der Solarstrom ist zwar sauber, aber die Anlage nimmt nicht nur einen Teil ihres Lebensraumes ein, sie verändert auch das Mikroklima und bringt die Quellen in der ohnehin heissen Gegend zum Austrocknen. Foto: PWS 2019

Grüne Energie und Menschenrechte – ein Widerspruch?

In Sonderentwicklungszonen im Süden von Honduras, in welchen der Staat ideale Bedingungen für Auslandsinvestitionen geschaffen hat, werden Konzessionen für Grüne Energie besonders gerne und schnell vergeben. Doch leider schützen die Umweltstandards die ansässige Bevölkerung nicht vor Konflikten und Zerstörung. Menschenrechte sind kaum je ein Thema. Deshalb sagen wir am 29. November JA zur Konzernverantwortungsinitiative.

Von Jimmy Bermúdez, Einsatzkoordinator Honduras

Seit dem Putsch vom Juli 2009 wird in Honduras konsequent ein Entwicklungsmodell verfolgt, das auf Ausbeutung von natürlichen Ressourcen beruht: Abbau von Bodenschätzen, Energiegewinnung, agroindustrieller Anbau von pflanzlichen Rohstoffen und Tourismusindustrie. Dabei hat der honduranische Staat einen Mechanismus intensiviert, der die Gewinne konsequent dem privaten Sektor zuführt und der Öffentlichkeit die entstandenen Lasten und negativen Folgen überlässt. So ist die Nationale Gesellschaft für Elektrische Energie (Empresa Nacional de Energía Eléctrica, ENEE), die im Interesse der Öffentlichkeit agieren sollte, zu einer Vollzugsstelle in einer Ablaufkette verkommen. Lukrative Geschäfte vergibt sie an Private; die Rechnung

übernimmt sie selbst, um sie letztlich an die Honduranerinnen und Honduraner weiterzureichen. Entscheidungstragende Beamtinnen und Beamte werden dafür oft genug separat entschädigt.

Intransparente Konzessionsvergabe für Solarenergie

Gemäss Zahlen, die das Sistema de Integración Centroamericana, SICA¹, publiziert hat, verursacht die Erzeugung von Solarenergie höhere Kosten als die Produktion von Strom aus Wasserkraft; dies scheint wenig plausibel, denn die Investitionen für Solarstromanlagen sind vergleichsweise gering und für die Nutzung von Sonnenlicht muss nicht bezahlt werden. Die honduranische Organisation für eine Gerechtere Gesellschaft (Asociación para una Sociedad Más Justa, ASJ) und andere zivilgesellschaftliche Organisationen weisen darauf hin, dass die Vergabeprozesse für die Energieerzeugung im Land gepflastert sind von Unregelmässigkeiten und Ungereimtheiten, so als ob die Prozesse sich einem Ergebnis unterordnen müssten, das von Anfang an festgelegt war. Beispielsweise hat im Januar 2014 der Nationale Kongress (Legislative in Honduras) im Schnellverfahren 23 Verträge für die Solarstromproduktion an 21 Firmen

Aktuelle Informationen zu PWS und der Menschenrechtsarbeit in den Projektländern finden Sie auf unserer Webseite (peacewatch.ch) und unseren Blogs zu Honduras (peacewatch.blog) und zu Palästina/Israel (eappiswitzerland.wordpress.com).

vergeben, die eben erst gegründet worden waren und keinerlei Erfahrung im Solarstromsektor vorweisen konnten. Die Laufzeit der Verträge mit diesen «Kofferfirmen», wie sie in Honduras genannt werden, beträgt 20 Jahre. Sämtliche Konzessionen wurden über gerade mal zwei Personen abgewickelt. Es wäre nicht möglich gewesen mit über 20 Firmenvertreter*innen gleichzeitig ein reguläres Verfahren zu führen. Alle Konzessionen wurden an zwei Sitzungen mit je einer Person an einem einzigen Tag vergeben. Zwei dieser Firmen sind die Fotovoltaica Los Prados S.A. und die Energías Solares S.A. Beide fanden sich wenig später, nach weiteren Verkäufen und Käufen, in den Portfolios der Konzerne Scatec Solar und Norwegian Norfund wieder.² Grüne Energie ist ein perfektes Investitionsargument!

Menschenrechte spielen kaum eine Rolle

Doch auch bei Konzessionsvergaben für Investments mit Umweltbonus spielen die Menschen, die in den betroffenen Regionen in Honduras leben, kaum eine Rolle. Was sie aber als Folge davon erleben, ist eine handfeste Konfliktsituation, in welcher es um ihren Lebensraum geht. Germán Chirinos, Koordinator des Umwelt- und Sozialnetzwerkes für den Süden Honduras (Movimiento Ambientalista Social del Sur por la Vida, MASSVIDA) beschäftigt sich intensiv mit dieser Realität: «Die Energieinvestments sind korrupt und bringen Gewalt. Die Weltbank machte uns in ihren Kampagnen falsche Versprechen. Die Projekte

würden uns kostengünstigen, hochwertigen Strom liefern, Arbeitsplätze schaffen, die Entwicklung unserer Gemeinden ankurbeln. Gefragt wurden wir nicht, und Garantien haben wir keine. Sicher ist einzig, dass die Projekte unseren Lebensraum zerstören.» Obschon seit Beginn der Corona-Krise viele Projekte gestoppt sind, laufen die gerichtlichen Verfahren und die Einschüchterungen weiter. Photovoltaikfirmen haben während dem Corona-Lockdown in den betroffenen Gemeinschaften Lebensmittel und Hygieneprodukte verteilt, was eigentlich Aufgabe des Staates wäre. Die Menschen sind sich bewusst, dass sie dadurch gekauft werden sollen, damit sie das Land den Investor*innen überlassen. Die Leute in den betroffenen Gemeinschaften berichten auch, dass Vertretungen der Konsortien versucht hätten, sie zu be-



Jimmy Bermúdez, Honduraner, war von 2018 bis 2020 Koordinator der internationalen Begleitung. Er hat PWS im September verlassen, um sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir danken ihm für seinen unermüdlichen Einsatz und wünschen ihm alles Gute. Die Einsatzkoordination ist ab Oktober bei Mireia Izquierdo in guten Händen. Sie ist Anwältin aus Barcelona und seit 2019 im PWS-Team vor Ort. Foto: PWS 2020

schenken, in ihren schicken Autos zu Besuch gekommen seien, um mit ihnen zu sprechen. Don Ernesto, der sich seit Jahren gegen das Photovoltaikprojekt von Los Prados einsetzt, sagt: «Die Funktionäre der Firmen haben uns weder gefragt noch informiert. Wenn wir nicht bereit waren, ergeben mitzumachen, haben sie uns schikaniert und gegeneinander ausgespielt. Seit das Projekt geplant ist, gibt es bei uns keinen Frieden mehr. Für mich gab es keinen Grund, sie zu empfangen und ihnen zu glauben. Sie haben uns immer nur angelogen.»

Widerstand gegen Verdrängung

Stattdessen haben die Menschen begonnen, sich zu organisieren und gegen die Vollstreckung der Projekte in ihrem Lebensraum Widerstand zu leisten – wofür sie umgehend kriminalisiert und Führungspersonen bedroht werden. PWS begleitet die Gemeinschaften von Los Prados und andere Gemeinschaften in vergleichbaren Konfliktsituationen. Wir erleben die Entschlossenheit der betroffenen Menschen, sich nicht aus ihrem Lebensraum verdrängen zu lassen, ihr Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung geltend zu machen. Es ist eindrücklich zu erleben, wie sie Konsultativabstimmungen erwirken, in denen sie sich entschieden gegen Projekte aussprechen, die in undurchsichtigen, korrupten Verfahren zustande gekommen sind und sich massiv auf sie auswirken. Wir kennen auch ihre Verletzlichkeit, die Risiken, denen sie sich aussetzen, wenn sie sich für ihre Rechte exponieren, die konstante Kriminalisierung ihrer Führungspersonen, die Bedrohung, die sie in einem ohnehin gewaltgeprägten Umfeld täglich erleben. Recht ist nicht gleich Gerechtigkeit, wenn es an Wahrheit und Transparenz mangelt - doch auch im südlichen Honduras ist die Göttin Themis, die Göttin der Gerechtigkeit, nicht blind!

¹ Generación energía en 2016. <https://www.sica.int/busqueda/Noticias.aspx?IDItem=106132&IDCat=3&IdEnt=1225&Idm=1&IdmStyle=1>

² <https://scatecsolar.com/>
<https://www.norfund.no/our-investments/latin-america/>

PWS begleitete die Gemeinschaften in Honduras seit Beginn der Corona-Krise auf Distanz. Seit Ende September 2020 sind wir auch physisch wieder präsent, nach den Regeln eines Coronaschutzkonzeptes. In der Schweiz engagieren wir uns dafür, dass internationale Konzerne ihrer Verantwortung gegenüber den Menschen und der Umwelt in ihren Investments Rechnung tragen.